Zeitschrift: Der Familienforscher : Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung = Le généalogiste : bulletin de la Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 2 (1935)

Heft: 12

Artikel: Deutschweizerische Geschlechtsnamen

Autor: Zollinger, Gustav / R. O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697219

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutschschweizerische Geschlechtsnamen

Von Gustav Zollinger

Die Schrift obenstehenden Titels von *Dr. Paul Oettli* ist mehrfach in der Presse sehr lobend besprochen worden, so in der Zeitschrift «Muttersprache», in der N. Z. Z. Nr. 1927, im «Bund» Nr. 551. Das Positive an jenem Werke wurde also zur Genüge gewürdigt, weshalb wir an diesem Platze ganz gut einmal einen kritischen Masstab anlegen und einige Richtigstellungen anbringen dürfen.

Die Erklärung von Hiltbrunn mit dem Zwerggeist Hilti ist als volkstümlich, aber wissenschaftlich unhaltbar zu taxieren, wie die «Sage» vom Linksmähder von Madiswil zur nachträglichen Erklärung des Ortsnamens, der früh in die Alamannenzeit zurückreicht, oder wie das Geflunker von den «prächtigen Engeln» zur Erklärung des Ortsnamens Engelprächtigen (in Nyffelers Huttwiler-Chronik). (Richtige Deutung: Engilbrecht-ingen, analog wie Eggerdingen = Ekkehart-ingen; Hermandingen, frûher Hedmeringen = Hadumaringen.) Mag sein, dass in der Umgebung von Hiltbrunn jene Sage umgeht, aber die ist eben gleich zu werten wie die obgenannten Beispiele eines krampfhaften volkstümlichen Deutungsversuchs, nachdem der ursprüngliche Sinn verloren gegangen war.

Nach der gedruckten Rektoratsrede von Prof. F. Vetter «Ueber Personennamen» stammt Ingold vom ahd. Namen Ingwald, burg. Engewald (sprachlich verwandt mit Ingväonen, Angeln, England, Ingeborg, Ingrid). Nach Förstemann finden wir den ahd. Namen recht häufig belegt in den Formen Ing-old, Ing-olt, Inc-oald, Ing-uald, Ing-oald. Beim Studium alter Urkunden findet man, dass Ingolt noch als Vorname gebräuchlich war, als es bereits Geschlechtsnamen gab; so z. B. 1290 als Vorname zu einem andern Geschlechtsnamen. — Hier musste nun unbedingt eine neuere, fortschrittlichere Auslegung an den Haaren herbeigezogen werden: «Derjenige, der auf einem mit Steinen überschütteten Gelände

sesshaft war». Nun wohne ich ausgerechnet in der Gegend der Ingold. Wenn man auf der Karte die Bürgerorte der Ingold (Herzogenbuchsee, Heimenhausen, Röthenbach, Bettenhausen, benachbartes Solothurnergebiet) anzeichnen wollte, so hätte man ungefähr als Centrum das Dorf Inkwil (Weiler des Inc-uald, Ing-olt), wo der Grossteil der Burgerschaft seit Alters her Ingold hiess. Von steiniger Gegend keine Spur, sondern schön fruchtbares Flachland. Da der ahd. Name Ingold natürlich auch in Deutschland vorkam, so ist es wohl möglich, dass der Geschlechtsname Ingold in ganz anderen Gegenden selbständig — ohne Zusammenhang mit dem Ort Inkwil — aus dem alten Namen entstehen konnte. Unter Würdigung des Textes im Hist. Biogr. Lexikon darf man wohl annehmen, dass alle schweizerischen Ingold auf das im Amt Wangen liegende Inkwil zurückgehen.

Anhand von alten Urkunden wird es ganz klar, dass Heusser und Hüsser dasselbe Geschlecht sind. Nach Oettli: Heusser zum Personennamen Hus-, dagegen Hüsser zum Ausruf: hü! (Uebername). Im Deutsch-Schw. Geschl.-B. wird gezeigt, wie die Hüser zuerst auf der Hofstatt Hüsern auf der Insel Ufenau ansässig sind.

Oettli macht einen allzu ausgiebigen Gebrauch von der Ableitung aus Uebernamen (auf Kosten derer aus ahd. Einzelnamen). Dabei stützt er sich auf einen Satz, dass «der übernamen vil sigent» aus den Jahren 1515/26, also aus einer Zeit, da die Geschlechtsnamen längst fixiert waren (höchstens noch orthographischen Wandlungen unterlagen). Jenen Spruch könnte man ja auch auf die moderne Zeit anwenden, besonders wen man die Verhältnisse in gewissen Bauerndörfern im Auge hat, wo fast die ganze Bewohnerschaft gleich heisst. Obwohl die Bezeichnung mit Uebernamen da direkt zur Notwendigkeit wird, vermag diese den offiziellen Namen nicht mehr zu verdrängen. Die Deutung der heutigen Geschlechtsnamen fast ausschliesslich aus Uebernamen ist dem Volke gefälliger und ansprechender und die Wirklichkeit zu prosaisch. — Die ahd. Namen Irung, Sigbott können noch gegen 1400

unverändert in diesen alten Formen als Geschlechtsnamen gefunden werden.

Die ahd. Namen liegen eben einem viel grösseren Teil der heutigen Geschlechtsnamen zugrunde, wenn man schon gerne diese Ansicht als veraltet abtun möchte. In diese grosse Gruppe gehören z. B. Zülli, Neithard, Liechti, Frauch, Zaugg, Gottschalch, Wick, Wichram, Hotz, Zili. Letzteres gehört nicht zu Cäcilie, sondern jenes sehr alte *St. Galler* Geschlecht stammt von dem in *St. Galler* Urkunden mehrfach belegten Namen Zilo, Cielo, Cieolo, Zelo. Dies sind Kurzformen zu Cilger, Ciliman, Zielbold, Zielward (Cilewart), Zilheri, Zilmar (durch Eifer berühmt). Dazu die angelsächsischen Tilbeorht, Tilbrand, Tilthegn, Tilveald, Tilvine, Tilred; letzteres wird dem gotischen Tilards entsprechen (vergl. S. 85). Die erste Silbe gehört zu

ahd. zila Eifer (franz. zèle)
zilôn streben, sich beeifern
zil Ziel
got. tils, strebsam, eifrig, geschickt, tüchtig, passend.

Oettli bringt es sogar fertig, den Namen Hotz seiner Gewohnheit gemäss als blossen Uebernamen zu deuten. Den Zusammenhang mit dem dem ahd. Namen vermag er zwar nicht abzustreiten, aber diese Herkunft sei bloss indirekt. Aus dem ahd. Namen sei eine der Gaunersprache entnommene Benennung für den Bauern entstanden, und erst dieser Uebername habe dann zum Geschlechtsnamen geführt. Das müssen sehr alte Gauner gewesen sein, denn ein Hozcenlen (Lehen des Hotz) ist schon für 1300 und früher belegt, 1400 gab es Hotz in Langenried-Hombrechtikon.

Boss bedeutet nach Oettli dasselbe wie Knörri, Knüder, Binggeli und Bünzli. Bosso war ein ahd. Name, den auch die Goten gebrauchten: Boso wraet runa, thik, Dathena, golda (Boss ritzte die Runen; dich, Dathena, grüsst er). Bosshart ist ein Kompositum mit Boss.

Hunger, Haas u. drgl. mögen schliesslich als Uebernamen taxiert werden, weil der ursprüngliche Sinn schon im Mittelalter nicht mehr verstanden wurde und eine Umdeutung aus Missverständnis erfolgte. Hingegen Schnell, Stark (Sterchi) u. a. wurden dem Träger nicht unmittelbar wegen der betreffenden Eigenschaft als Uebernamen gegeben (so wenig wie Wolf, Bär usw.), sondern gehen auf ahd. Namen zurück: Snello, Snel, Snelhart, Snelman, Snelpero, Snelpercht, Snelger, Starcho, Staracho, Staracholf, Starachheri. Die ursprüngliche Bedeutung von «schnell» und «bald» sind: behende, gewandt im Kampfe, woraus sich der Sinn «kühn, tapfer» ergab, der noch dem engl. bold innewohnt. Dass «schnell» einst ebenso aufgefasst wurde, geht aus dem ahd. Reim hervor:

Sose snel snellemo
pegagenet andermo,
so wirdet sliemo
firsnitten sciltriemo.

(Wenn ein Kühner einem andern Kühnen begegnet, so messen sie sogleich ihre Kräfte.) Demnach bedeutete Snelrat ungefähr dasselbe wie Cuonrat.

Kägi gehört zu Kago, Kagano, Kaganhart, und bedeutet nicht: «derjenige im G'heg».

Reich bedeutet nicht «der Nachkomme eines reichen Mannes», sondern gehört zum ahd. Namen Richo (latinisiert Dives), Kurzform zu Richolf, Richhart, Richheri, Ricbald, Ricbrecht, Richwin usw.

Rickli ist Diminutiv zu Richo, Rico, nicht zu Rick, Lamm; Richli, Ricli verhält sich zu Rico wie Wickli zu Wico.

Ryff nicht deshalb, weil an einem steilen Seeufer wohnhaft (franz. rive), sondern jedenfalls Kurzform zu Richolf (woraus nach urk. Belegen auch Ryffel entstand), gleich wie Ruf zu Rudolf.

«Als lebendes Pfand bürgten die Gysel». Kommentar überflüssig.

Da, wo Oettli wirklich auf ahd. Namen zurückführen will, schiesst er vielfach daneben:

So wie Bertschi nicht zu Albert gehört, sondern wie richtig vermerkt zu Berchtold (ev. Berchtger), so stammt Wicki sicher nicht von Berwik, sondern von einem der recht vielen auf Wik-beginnenden Namen.

Bebie zu Badb- (nach Oettli), statt zu Pebo, Pebi.

Bopp zu Bod-, wo doch Boppo, Poppo, Bobbo, Popo, Pobbo usw. vielfach bezeugt sind.

Temperli soll von Daginprecht abgeleitet sein. In einem ganz alten Einsiedler Urbar wird ein Feodum Tumphardi sowie ein Tumphardeslene (Tumphard's Lehen) eben in jener Gegend genannt, wo später die Temperli auftreten.

Zwicky wird, wie üblich, erklärt als «der Zwicker». Dem Wappen ist ungefähr dieselbe Beweiskraft zuzuerkennen wie dem Meierisli bei einem grossen Teil der Meier, oder der Nacht (Mond, Sterne auf schwarzem Grund) bei Rüfenacht, oder der Aehre bei Aerni. Die heute gebräuchlichen Wappen entstanden doch erst, als bei vielen Geschlechtsnamen die richtige Etymologie nicht mehr bekannt war. Wahrscheinlich liegt dem Geschlecht Zwicky der ahd. Name Switker, Switger zugrunde, und zwar in den Kurzformen Zwiko (1336), Zwiki, Zwik (auch belegt), assimiliert aus Switgo, Switko, Switki, gleich wie Rapp zu Ratpot, Ratbrecht, oder Wipf zu Wigfrid, oder Lemp, Lämp zu Landbrecht, Lamprecht. (Alter Namens-Kopf in der Kurzform mit dem Anlaut der zweiten Silbe verschmolzen.) Lamprecht ist noch gegen 1600 als Vorname belegt (Lamprecht Boller). Nach Oettli ist Lämp als Uebername entstanden, weil der Betreffende der Arbeit lieber aus dem Wege ging.

Fries, Hässig. Frieso (Vrieso), Hesso (1488 Cristen Hessing) waren ahd. Namen wie auch Sachso, Walcho, Goz, Alaman, Suabo, Sarracin, Francho, Durinc. Bei den Grimm heisst es, diese können sich darauf «hinausreden» das Geschlecht führe auf einen ahd. Namen zurück. Zum Namen Wüthrich: die ahd. Kurzformen Vuato, Wuoto sind belegt.

Krieg gehört wahrscheinlich zu Kriecho.

Kopp höchst unwahrscheinlich zu Jakob, sondern zu Cobbo.

Markwalder steht zum Namen Marcoald im gleichen Verhältnis wie Glauser zu Claus.

Holinger: 1549 Bläsin und Ruodolf Hollinger, gebrüederen, in Boniswil (Aargau).
1331 steuert Hollo von Gowenstein ebenfalls in Boniswil.

Es liegt also ein ahd. Name zugrunde, der auch in Hohl, Holl stecken dürfte. Der Beleg für das Vorkommen des Vornamens Hollo fand sich nur ein einziges Mal, und zwar ausgerechnet für den Ort Boniswil, in dem heute noch die Holliger verbürgert sind.

Da es bei Huttwil Häusergruppen gibt mit Namen Nyffel, Nyffenegg, Fiechten und Tschäppel, sind die Nyffeler, Nyffenegger, Fiechter und Tschäppeler (nach der Huttwiler Chronik) auch zuerst in jener Gegend nachweisbar. Nach Oettli ist Tschäppeler der Verfertiger eines Kopfputzes. — Im Mittelalter existierte ein Geschlecht Schappelon, Zschappellon.

Graber wird wohl eher ein Siedlungsname sein als ein Tätigkeitsname.

Die Hoppeler stammen aus dem Kanton Zürich. Das Hist.-Biogr. Lexikon berichtet von der Existenz eines alten Hofes Hopplen in ebenderselben Gegend. Die Deutung als Siedlungsname erscheint daher viel plausibler als die nach der hoppelnden Gangart. Lustig ist auch, wie der Schwengeler die Beine «hochmütig nach beiden Seiten geschwengelt» hat.

Hochstrasser. Die Häusergruppen Hochstrass kommen in der Schweiz vielerorts vor. Die zürcherischen Hochstrasser treten zuerst in der Umgebung des alten Hofes Hochstrass zu Oetwil am See auf, und die luzernischen gehören nach Tobler-Meyer wohl zu den Häusern Hochstrass in Knutwil.

Fröbel wird nach Oettli mit «frevel» erklärt, anderswo dagegen als slavischen Ursprungs bezeichnet zum Stamm wrub- (Spatz, Sperling), hätte also dieselbe Bedeutung wie Spahr.

Junker: 1. Burger von Jegenstorf usw.
1434 Cüntz Junkhere buwet in Jegistorf.
2. Burger zu Rapperswil
1332 Lütolt der Junkherre, Joh. von Louppen und Frid. von Berlinkon (Laupen und Berlikon nicht weit von Rapperswil, aber auf Zürcher Gebiet).

Wie auch Oettli richtig betont, ist auf dem Gebiet der Namenforschung keiner vor allerhand Tücken gefeit. So hat sich in meinem Aufsatz über den Namen Zollinger (Seite 57/58 und 84) die dort erwähnte Landgrafschaft Tulingien als eine spätere willkürliche Latinisierung der humanistischen Pseudogelehrsamkeit für «Stühlingen» entpuppt, und Tollensis episcopus soll sich auf Toul beziehen. Die Frage bleibt offen, ob der ahd. Name Zollo, Zulling (ags. Tulling) einfach wie viele andere ahd. Namen einen bestimmten Volksangehörigen bedeutete, was auch Graff annimmt (Althochdeutscher Sprachschatz V., 659). Es gab volle ahd. Namen: Zollin (in dieser Form auch heute noch Geschlechtsname), Zullini, Tuluni, Tolleib, Tolman, wozu sich auch noch ein Tolbert fand (1055).

Herzogenbuchsee, Ende November 1935.

Nachwort der Redaktion: Vorliegende Zeilen sollen mit ihrer ernsten Kritik nicht nur niederreissen, sondern auch aufbauen. Wir möchten ausdrücklich noch darauf hinweisen, dass das schlicht und ansprechend geschriebene Büchlein von P. Oettli trotz der ausgezeigten Mängel eine Fülle von Anregungen und Hinweisen enthält. Es hat auch die lobenden Besprechungen in der Presse verdient und sei unseren Freunden empfohlen. Erschienen ist es als 14. Bändchen der Volksbücher des Deutschschweizerischen Sprachvereins im Eugen Rentschverlag. (Preis Fr. 3.60.) *R. O.*

Ahnentafeln berühmter Schweizer

Bearbeitet von *J. P. Zwicky*

VII. **Johann Conrad v. Nüscheler von Neuegg** (Fortsetzung).

Kaufmann, Zwölfer, Hauptmann — V. 16. Nüscheler, Mathias, von Zürich. ∾ Zürich (Fraumünster) 3. 1. 1699, ▭ Zürich (St. Peter) 27. 9. 1783 (Ausschwachung). Kaufmann, 1740 Zwölfer z. Waag,